

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 15

Mittwoch den 24. Februar 1869.

### Bekanntmachung der Postdirektion, betreffend das Einlegen von Werthgegenständen in gewöhnliche Briefe.

Die Postverwaltung sieht sich veranlaßt, die Bestimmung des §. 11 der Posttransportordnung vom 14. Juni 1861, wornach Briefe mit Werthinhalt nicht in die Briefkästen geworfen werden dürfen, in Erinnerung zu bringen und darauf aufmerksam zu machen, daß durch die außerordentliche Ermäßigung des Porto für württemb. Staatspapiergeld, durch das im Allgemeinen herabgesetzte Werthporto und namentlich durch Einführung der Postanweisungen die Verwendung von Geld und Geldeswerth unter Garantie der Postverwaltung so sehr erleichtert ist, daß Jedermann dadurch abgehalten werden sollte, Werthe in gewöhnlichen Briefen zu versenden, für welche die Postverwaltung in Verhüllfällen keinerlei Ersatz leistet.

Es ist wünschenswerth, daß diese Belehrung auch durch die Lokalblätter verbreitet werde.

Stuttgart, den 15. Febr. 1869.

K. Postdirektion.  
Hofrath.

### Tagesereignisse.

Die Trajektanstalt auf dem Bodensee für den Dienst zwischen Friedrichshafen und Romanshorn wird dem Vernehmen nach am 22. d. Monats in Thätigkeit treten, nachdem alle Vorbereitungen getroffen und die Probefahrten ganz nach Wunsch ausgefallen sind. Die Anregung dazu ging schon 1867 von der württembergischen Regierung aus und im Herbst desselben Jahres erfolgte darüber eine Vereinbarung zwischen dem Präsidium der württembergischen Verkehrsanstalten und der schweizer-

rischen Nordostbahn. Die technische Leitung dieses Unternehmens wurde der kundigen Hand des englischen Schiffs-Ingenieurs J. Scott-Russel (Erbauer des Great-Eastern) anvertraut und der Bau des Trajektsschiffs dem Etablissement Escher, Wyß u. Co. in Zürich übertragen. — Das Trajektsschiff hat in seiner ganzen Länge von 230 Fuß auf dem Verdeck zwei Bahngleise zur Aufnahme von 14 bis 16 vierrädrigen geladenen Güterwagen. Der Schiffkörper, in einer Breite von 40 Fuß zwischen den Radkästen, ist nebst dem Verdeck vollständig aus Eisen und letzteres in einer solchen Stärke konstruirt, daß auch Lokomotiven nebst Tendern im Gewicht von 600 bis 800 Centnern auf demselben befördert werden können. Der Tiefgang des Schiffes darf 6 Fuß nicht übersteigen. Dasselbe hat zwei Schaufelräder von 24 Fuß Durchmesser. Die Maschinen des Schiffes haben zusammen eine Nominalkraft von 200 Pferden in der Weise, daß jedes Rad unabhängig von dem andern von je zwei gekuppelten Maschinen jede von 50 Pferdekraften in Bewegung gesetzt wird. Eine Pflasmachine von 6 Pferdekraften soll dazu dienen, die Pumpen der wasserdichten Abtheilungen des Schiffkörpers, sowie die Anker- und Schiffswinden zu treiben. — Die beiden Radkästen in einer Breite von je 10 Fuß reichen in ihren obersten Theilen bis 17 1/2 Fuß über das Verdeck und sind durch ein Oberverdeck, das ebenfalls aus Eisen konstruirt, mit einander verbunden. In der Mitte auf dem Oberverdeck ist die Steuerung angebracht und so eingerichtet, daß das Schiff — an beiden Enden mit je einem Steuerruder versehen — in beiden Richtungen fahren kann, ohne gedreht zu werden. Die Ladungsfähigkeit des Schiffes bei einem Tiefgang von 6 Fuß ist auf 4000 Centnern berechnet. Die Entfernung zwischen den beiden Häfen in Friedrichshafen und Romanshorn, 12

Kilometer betragend, soll bei ruhiger Witterung in einer Stunde zurückgelegt werden. —

Für die Uebertragung der Waggons von dem Bahnhofgleise auf das Schiff und umgekehrt von diesem wieder auf die Schienen des Bahnhofes ist in den beiden Häfen eine schiefe Ebene — die nach der Höhe des Wasserstandes regulirt werden kann — konstruirt, welche, mit ihrem äußeren Punkte auf dem Schiffe ruhend, so die Schienen des Schiffes mit denjenigen des Bahnhofes verbindet. — Die Leitung des Betriebs ist der königl. Dampfschiffahrts-Verwaltung übertragen. Die Kosten des Baues und Betriebs werden von den beiden Verwaltungen gemeinschaftlich getragen. Durch diese Anstalt wird das kostspielige und zeitraubende Umladen der Waaren vermieden und kann der Transport derselben daher rascher und billiger bewerkstelligt werden.

Vier Tage nach der jüngsten im deutschen Zollvereine am 3. Dezember 1867 stattgehabten Volkszählung wurde im preussischen Staate der Viehstand aufgenommen, über welchen der Direktor des statistischen Bureau's, Geh. Oberregierungs-rath D. Engel, in seiner Zeitschrift ausführlich Bericht erstattet hat. Danach waren unter Anderem in Preußen an jenem Tage 1,931,926 Pferde, ungeredet 381,891 ein- und zjährige Füllen, gezählt worden, was im Durchschnitt 307 Pferde auf die Quadratmeile gibt. Davon kommen auf die Provinz Westphalen 107,701 oder 293 auf die Quadratmeile, auf die Rheinprovinz 130,456 oder 268 pro Quadratmeile; in sämtlichen alten Landen 1,577,856 Pferde oder 316 pro Quadratmeile. Dazu kommen Schleswig-Holstein mit 121,471, Hannover mit 170,805, in Hessen-Nassau 61,794. Unter den Pferden im Staate befanden sich 36,425 Militärpferde.

### Feuilleton.

#### Die Patriotin.

(Fortsetzung)

So ruhig es nun aber auch im Hause aussah, so unruhig war's noch drinnen im Herzen eines jungen Mannes. Arnold hatte sich zwar auch zur Ruhe begeben, oder vielmehr er hatte die Ruhe gesucht, aber sie noch nicht finden können. Es war aber auch kein Wunder nach den stürmischen Erlebnissen des Abends. Zwei sehr unähnliche Gestalten tummelten sich in seinen wachenden Träumen vor seiner Seele herum. Die eine dieser Gestalten war die blonde Stickerin mit dem frischen Nostalgischchen; die andere der verhaßte Weber-Chucret. Wir wollen den Leser mit diesen beiden Persönlichkeiten geschwind noch etwas näher bekannt machen. Billigermassen beginnen wir mit der schönern Hälfte der Gesellschaft. Das Häßliche kommt in der Regel immer früh genug. Die blonde Stickerin also war und galt für das hübscheste Mäd-

chen nicht nur im schönen Dorje Stäja, sondern am ganzen See. Sie hieß Regula, oder in der Landessprache „Regeli“. Es heißen fast alle hübschen Zürcher-Landmädchen so. Sie und da auch Eine, die nicht hübsch ist. Regeli war das einzige Kind einer Wittwe; ihren Vater hatte sie schon in der frühesten Kindheit verloren. Er war ein ziemlich wohlhabender Landwirth und Rebbesitzer gewesen und hatte seiner Familie ein schuldenfreies Gütchen hinterlassen, das für ihr Auskommen so ziemlich ausreichte, ein Umstand, der bei den geschilderten gedrückten Zuständen der Landleute schon eine ziemlich zu beachtende Thatsache war. Mit unserm Arnold war Regeli in die Schule gegangen, und schon damals hatte man bemerken können, daß die Beiden gar gern ein einander gewesen. Dieser Umstand war sich auch in den spätern Jahren gleich geblieben. Die beiden jungen Leuten bewarfen sich jetzt zwar im Winter nicht mehr mit Schneebällen, oder spielten in den Neben draußen im Sommer und Herbst Versteckens mit einander. Kamen sie aber des Sonntags auf einem Tanzboden zusammen, dann rührten ihre Hände gewiß sofort ineinander, um sich den ganzen Nachmittag kaum wieder

1 Chr. Neu | 2 18 | 2 15 | 2 12

Im vergangenen Jahre sind im Norddeutschen Bunde ca. 255 Mill. Briefe befördert worden, von denen ungefähr 55 Millionen portofrei waren. Von diesen bestanden 2 Drittheil aus Dienstbriefen, d. h. aus solchen, welche portofrei von den Behörden, namentlich von den Gerichten, versendet wurden. Die Zahl der Postbeamten im Norddeutschen Bunde belief sich auf circa 34,000. Rechnet man die Postillone und Posthalter hinzu, welche nur in einem kontraktlichen Verhältnisse zur Postverwaltung stehen, so besteht das Gesamtpersonal der norddeutschen Postverwaltung aus 43,000 Personen. An Postanstalten hat der Norddeutsche Bund circa 4400, so daß auf ungefähr 1 1/2 Quadratmeilen eine Postanstalt kommt.

**Wien**, 14. Februar. Der dießmal mit merkwürdiger Schnelligkeit veröffentlichten amtlichen statistischen Nachweisung über Waaren-Ein- und Ausfuhr der österreichisch-ungarischen Monarchie im Kalenderjahre 1868 entnehmen wir folgende Angaben über die Einfuhr von literarischen und Kunstgegenständen in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet. Bücher wurden im Ganzen eingeführt 28,705 Zentner, um 2,615 Zentner mehr als im vorangegangenen Jahre, Karten, wissenschaftliche, wurden eingeführt im Jahr 1868 676 Zentner, im Jahr 1867 464 Zentner also mehr 212 Zentner.

In Prag stand vom 8—10 Februar ein junger, furibunder Czeche, der 24jährige Mehlhändler John, Johann Kehlisch vor Gericht wegen Hochverraths. Derselbe hatte nämlich im Juli v. J. in Pilsen in einem Gasthof, wo czechische und deutsche Turner zusammengetroffen waren, eine Volksrede gehalten, in welcher er auch unter anderem den Kaiser abschaffen wollte. Es war diese Rede die Einleitung zu einem bedeutenden Kravall, Fenstereinwerfen und dergl., so daß bewaffnete Macht herbeigerufen werden mußte. Während der Gerichtsverhandlung trug sich der angeklagte Patriot auf die frechste unverschämte Weise und glaubte sich bedeutend genug, daß die Deutschen es auf seine Person ganz besonders

abgesehen, Zeugen gebunden zu haben, ihn vom Schauplatz zu entfernen u. s. w. Das Resultat der Gerichtsverhandlungen war, daß der Angeklagte des Verbrechens des Hochverraths und der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums für nichtschuldig befunden, hingegen schuldig des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Vergehens der Aufreizung gegen die Nationalitäten, und deswegen zu 18 Monaten schweren mit Fasten verschärften Kerkers verurtheilt wurde.

(Egyptischer Fortschritt.) Der Vizekönig oder Kedervi von Egypten sieht, wie ein Korrespondent der Allg. Ztg. aus Alexandrien bemerkt, den Fortschritt, die Erhebung seines Landes auf die Stufe der abendländischen Civilisation in dem Erbauen von Theater und Circus, im Abhalten von Pferderennen, im Geben von Bällen und Gesellschaften u. s. w. Der Vizekönig theilte sich sogar persönlich bei den Detail-Anordnungen für die Vorstellungen einer französischen Schauspielergesellschaft, die er auf seine Kosten nach Kairo kommen ließ, und die Frauen seines Harems besuchen unverschleiert in den neuesten englischen Wagen — Kutscher und Diener in rothen, reich mit Gold besetzten Röcken, mit gepuderten Perücken — den täglich stattfindenden Korso. Die alttürkischen Wagen, der Schleier, der mißtrauische schwarze Haremwächter, sie mußten der neuen Civilisation des Vizekönigs weichen. Aber der wahre Fortschritt des Landes wird durch solche Dinge nicht gefördert. Ismael Pascha entfremdet sich dadurch die Herzen seiner mohamedanischen Unterthanen, und der Wohlstand des Landes wird durch die tollen Ausgaben immer mehr erschüttert. Zur Krönung des Gebäudes wurde in Kairo eine großartige Spielbank konzessionirt. Sie soll die Schwesteranstalten in Baden und Homburg verdunkeln, seine Hauptstadt zu einem leuchtenden Stern der civilisirten Welt erheben! Das eigentliche wahre Wesen der Civilisation ist ihm aber fremd; Sorge für Schule und Wissenschaft, Hebung der Industrie und Landwirtschaft, das alles sind Dinge, für welche die Regierung weder

Sinn noch Verständniß hat, wie ebenso wenig für eine geregelte Rechtspflege. Man ist nur bemüht und das sehr ernstlich, die Einkünfte des Landes, das heißt des Vizekönigs, zu mehren. Die Unterthanen werden daher fortwährend höher besteuert, die Steuern rücksichtslos eingetrieben, das Land verarmt dadurch immer mehr.

Am 5. Februar ereignete sich in Petersburg am Andreasmarkt ein großes Unglück. Dort bildet an einer Stelle ein hölzernes Tretwerk eine Art Trottoir, an welchem dicht neben einander eine Reihe kleiner Kaufbuden steht. Unter dem Tretwerk befand sich die Gasleitung. Am genannten Tage erfolgte nun an dieser Stelle eine Gasexplosion. Das Tretwerk und die darauf befindlichen Menschen wurden in die Luft geschleudert und mehrere fanden augenblicklich oder nach kurzer Zeit ihren Tod.

## Amthliche Bekanntmachungen

Winnenden.

### Steinschlag-Record.

Morgen Donnerstag

den 25. dß, Nachmittags 2 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Zerklammerung von **100 Hoflast Straßensteine** veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

### Erde-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr wird die Graben-Erde auf der Straße gegen Waiblingen, um 5 Uhr auf der Straße gegen Herdmannsweiler gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber um die bestimmte Zeit eingeladen werden.

Stadtspflege.

loßzulassen, und wenn sie einander zufällig am Ufer des See's begegneten, dann hatten sie mehr und eben so traulich mit einander zu plaudern, als die Wellen, die zu ihren Füßen hinplätscherten

War dieses Verhältniß nun auch ein recht liebes und sicherlich ein ganz unschuldiges, so war das doch zwei Personen nicht recht. Die eine dieser mißgünstigen Personen war der Weber-Chueret. Wenn dieser gleich neben dem hübschen Regeli sich ausnahm, wie ein alter knorriger Weidenfrunk neben einer jungen schlanken Buche, so war er dafür keineswegs ein Verächter der Schönheit und hatte es in allem Ernste auf das Regeli abgesehen. Seine Leidenschaft war durch den Umstand, daß er in Arnold den begünstigtesten Nebenbuhler erblicken mußte, nur um so höher gesteigert worden. Seltamerweise war die Mutter auf Seite des Webers. Dem Regeli wollte es zwar durchaus nicht zu Kopfe, daß dieser irgend einem Menschen auf der Welt überhaupt nur gefallen könne; daß man ihn aber dem hübschen Arnold vorziehen wolle, ging vollends über ihre Begriffe. Mütter haben aber wirklich oft sehr wunderliche Ansichten, die gar häufig mit denen ihrer jungen hübschen Töchter weit auseinander gehen.

Regelis Mutter mußte, daß der Weber von seinem Vater, dem Schreiber, ein recht anständiges Vermögen geerbt hatte, über welches er ungehindert verfügen konnte. Solche wichtige Umstände wissen die Mütter stets viel besser zu würdigen, als ihre leichtsinnigen Töchter. Sodann kam noch ein anderer Umstand hinzu, der in der mütterlichen Waagschale zu Gunsten des Webers in's Gewicht fiel. Frau Barbara Zuppinger, so hieß Regelis Mutter, war zur Zeit, als sie ihren Seligen kennen gelernt, im Dienste einer adeligen Familie der Stadt Zürich gestanden und hatte da alltäglich Gelegenheit gehabt, sich über die höhere Stellung

der Bürger über den Nichtbürgern und deren wohlbegründete Herrschaftsrechte über das gesamte Land belehren zu lassen. Und wie es dann oft geht, daß gewisse Katholiken päpstlicher sind als der Papst selbst, so war es denn auch gekommen, daß in ganz Zürich Niemand so stadtbürgerlich gefinnt war als Frau Zuppinger, obschon sie es nicht verschmähte, den wohlhabenden Landmann vom See, der sich in das hübsche Gesicht des schmucken Dienstmädchens vergafft hatte, mit ihrer Hand zu beglücken. Wann nun irgend Jemand in ganz Stäfa von der Berweltlichkeit der im Dorfe sich kundgebenden anführerischen Bewegung überzeugt war, so war es Frau Barbara Zuppinger. Ihrer Ansicht nach konnte es keinen schlechteren Menschen geben als einen Revoluzer, und einen Jeden, der es wagte auch nur ein despektirliches Wort über die gnädigen Herren und Bürger von Zürich zu sagen, hätte von Rechtswegen, nach ihrer milden Meinung, wenigstens die Strafe des Staubbesens zu Theil werden sollen.

Die Gefinnungen Arnolds und seines Vaters, sowie deren enge Freundschaft mit dem Haupte und Leiter der Bewegung am See, dem sonst hochgeachteten Sedelmeister Bodmer, waren für Frau Barbara kein Geheimniß geblieben. Dafür hatte besonders der Weber-Chueret gesorgt, der bei ihr sich einzuschmeicheln gewußt und vor der aristokratisch gefinnten Wittve gar sehr den von Ehrfurcht durchdrungenen Unterthan und Diener der hohen Obrigkeit und der Stadtbürger gespielt hatte.

So standen die Sachen im Hause der Frau Zuppinger bei Beginn unserer Geschichte, und darum auch wählte sich Arnold diesen Abend auf seinem Lager umher, ohne den ersehnten Schlaf zu finden. Wie der Leser weiß, hatte er, anstatt nach dem Wirthshause, seine Schritte nach dem Hause hingelenkt, wo sein Liebstes wohnte. Dieses Mal fand

Winnenden.

**Holz-Verkauf.**

Am nächsten Freitag den 26. d. M. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg gegen Baarzahlung nachstehendes Holz im Aufstreich verkauft:

- 1) im Haselstein 21 Hausen unaufbereitetes forchenees Durchforstholz.
- 2) beim Pelzplatz beginnend: 3 Kfstr. birchene, 4 Kfstr. forchene, und 1 Kfstr. erlene Prügel und 4525 Stück birchene, forchene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Haselstein auf der Breuningsweiler Straße.

Waldmeister.

Forstamt Schorndorf.

**Eichenrinde-Verkauf.**

Am Montag den 1. März d. J. Vormittag 10 Uhr wird das diesjährige Erzeugniß an eichener Gerbrinde auf der Forstamts-Kanzlei dahier nach Mustern versteigert werden. Dasselbe ist geschägt:

- 1., im Revier Hohengehren: Waldtheile Maad 1., Afang 3., Heidenrain, Weißerweg 2., Junggehölz: 6 Kl. Grobrinde, 145 Cent. Kaitelrinde, 135 Cent. Glanzrinde.
- 2., im Revier Plüderhausen: Waldtheile Bördere Saalen, Obererloch-Dobel: 140 Cent. Glanzrinde.
- 3., im Revier Thomashardt: Waldtheile Triangel, Ebene, Heuberg, und Hasueregart: 330 Cent. Kaitelrinde.

Wegen Vorzeigens des zum Schälen bestimmten Holzes hätten sich die Kaufsliebhaber an die betreffenden Revierämter zu wenden.

Schorndorf, den 20. Febr. 1869.  
K. Forstamt  
Fischbach.

Revier Reichenberg.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag den 27ten Februar aus den Staatswaldungen Fuchshau, Plette, Murrhalde, hinterer Seelach, Steinrain und vorderer Seelach:

- |   |           |
|---|-----------|
| 25 Stück eichene                            | } Wellen. |
| 525 " weichgemischte                        |           |
| 3425 " aspene                               |           |
| 725 " Nadelholz-                            |           |
| 4 1/4 Kfstr. aspene Prügel und Anbruchholz. |           |

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Eichelgarten.

Reichenberg den 15. Februar 1869.

K. Forstamt.

Ass.-B. Neubrand StB.

**Privat-Anzeigen**

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind sehr gute blaue und rothe

**Kartoffel,**

sowie frischer Gyps zu haben.

Eppinger, Rothgerber.

**Kirchheim u. T.**

Allen sparsamen und sorglichen Familien empfehlen wir zu gest. Probe unser neues, nahrhaftes und gesundes Kaffeeabrikat das jedes andere Surrogat an Geschmack und Ausgiebigkeit weit übertreffen wird. Die beiden Sorten sind:

**Doppelkaffee**

und

**concentr. Gerstencaffee**

und in 1/4 und 1/8 Paketen im Detail,

wie für **Wiederverkäufer** zu haben bei den Herren

**Gust. Gerhardt,  
Ab. Kallenberg,  
J. G. Kreh,  
C. Meyer**

in Winnenden.

Auf genaue Eintheilung des Inhalts der Pakete nach Angabe der denselben beigebrachten Bereitungsweise bitten besonders zu achten.

**Binder & Widemann.****Nervo-arterial-Kraft-Essenz.**

Diese Essenz beseitigt: Impotenz, Pollutionen, reine Schwächezustände und zwar bei geordnetem Leben auf eine dauernde Weise. Sie regt nicht momentan auf, um dann um so mehr zu erschaffen, sondern sie ersetzt den verlorenen Nerven-Aether und den verschwundenen Lebensbalsam und gibt Nerven, Muskeln und Sehnen neue Spannkraft. Nicht zu verwechseln mit Essenzen ähnlichen Namens, die nichts helfen und oft schaden. Diese Essenz ist seit einer Reihe von Jahren erprobt und bewährt befunden worden. Sie gibt die verlorenen Kraft wieder, regelt die Körperfunktionen, wirkt gegen Sicht und Steinbildung und ist erwiesenermaßen das wirksamste innerliche Schutz und Heilmittel gegen Wassersucht. Preis pro Sendung nebst Gebrauchs-Anweisung 6 Thlr. Frantiren.

**Physiker J. Momma,  
Naturforscher in Düsseldorf.**

Winnenden.

**Gut eingemachtes Sauerkraut  
ist zu haben bei  
Conditior Sommer.**

aber dort die Situation in nicht eben erwünschter Weise verändert. Das blonde Köpchen Regells war zwar noch immer über die Stückerlei geneigt, gerade wie er es vor einer halben Stunde verlassen, aber dicht daneben befand sich nun noch ein anderer Kopf, der nichts weniger als blond, sondern grau war, nämlich derjenige der Mutter. Frau Barbara hatte ihren Nasenklemmer schier bedrohlich weit vornen aufgesetzt und war beschäftigt ihren Abendsegen zu lesen, dem das Regeli anscheinend mit vieler Erbauung zuhörte. Eine Viertelstunde wohl hatte der junge Mann die fromme Scene sinnend betrachtet, doch war ihm der Abendsegen etwas unbillig lang vorgekommen. Endlich hatte die Mutter doch das Buch zugellappt, den Nasenklemmer abgenommen und zwischen die Blätter gelegt, um die Stelle zu bezeichnen, wo sie verblieben. Diesen Moment der eingetretenen Stille hatte der junge Mann benützt, um ein kleine Stiefelstine aus der Tasche zu ziehen und dieselben vorsichtig auf das Dach des Hauses hinaufzuwerfen, von wo sie mit kaum hörbarem Geräusch wieder hinunter in die Dachtraufe rollen mußten. Einem spähernden Blicke war es nicht entgangen, wie das Mädchen bei diesem Geräusche eine rasche Bewegung machte und dann einen ängstlich forschenden Blick auf die Mutter richtete. Diese jedoch hatte offenbar nichts bemerkt. Mit einem Lächeln der Befriedigung hatte Arnold das wohlbekannte Zeichen wiederholt. Davon war aber auch die Alte aufmerksam geworden und hatte den Blick forschend nach dem Fenster gerichtet. Regell dagegen war diesmal so ruhig sitzen geblieben, als wäre die Stille durch keinen Laut gestört worden.

Arnold hatte nicht ohne Erschrecken in das lauend nach dem Fenster schauende Gesicht der Alten geblüht. Es war ihm, als müßten diese starr auf den Punkt, wo er stand, gerichteten Augen deutlich

sehen, obschon das bei der draußen herrschenden Dunkelheit nicht möglich war. Darum hatte er sich denn auch geschwind hinter die Thüre versteckt und mit angehaltenem Athem dort gelauscht, was ferner erfolgen werde. Einen Augenblick war's still geblieben drinnen in der Stube. Dann aber hatte er die Stubenthür knarren und leise Tritte durch die Küche kommen hören. Die Hausthüre war leise geöffnet worden, und so wurden auch diesmal die ersten Sekunden zu Besserem als zum Fragen und Antworten benützt. Erst nachher fragte das Mädchen, indem es einen schwachen Versuch machte, den Ungefügigen von sich wegzudrängen: „Was willst du denn eigentlich?“ — Er hatte die Frage nicht verstanden, ja nicht einmal gehört vielleicht. Sie hatte dieselbe wiederholen müssen. Arnold konnte sich anfangs kaum darauf besinnen, warum er eigentlich gekommen sei; denn ihm war's, als habe er im Grunde gar nichts gewollt, als was er bereits gethan. Doch endlich war's ihm eingefallen; er hatte fragen wollen, ob die Mutter morgen in die Predigt gehe. Sie hatte darauf mit Ja geantwortet, und weil sie die ganze Bedeutung dieser Frage wohl verstanden, gleich noch hinzugefügt: „Du darfst kommen; ich habe Vieles zu sagen. Der Weber-Churet . . .!“ — Da hatte er mit einem recht unchristlichen Fluche auffahren wollen, aber sie hatte dem Erzürrten die Hand auf den Mund gehalten, draußen in der Küche war der schlurfende Tritt des Holzpantoffels der Mutter nebst einem sehr bedenklichen Hustenanfall hörbar geworden, und mit einem hastigen: „Gute Nacht — auf Morgen!“ war das Mädchen wie ein scheues Reh in's Haus hinein geslüchtet.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.  
Einen neuen, geschliffenen  
**Weißzeugkasten**

verkauft billig  
Schreiner Geiger.

Winnenden.  
Ungefähr 30 Ctr. Hen & Dehnd  
ebenso guten Apfelmoss das Jmi  
zu 45 fr., verkauft  
Wer? s. d. Red.

Winnenden.  
**Trockene 2" eichene Döhle**  
astlos, sucht zu kaufen  
Küfer Eppinger.

Winnenden.  
Ich habe mich entschlossen von 1. März an  
**Unterricht im Stricken**  
zu erteilen und bitte die werthen Frauen,  
welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen,  
noch diesen Monat Anzeige zu machen.  
Rammacher Krehl's Wtw.

Winnenden.  
**Volks-Verein.**  
Die seinerzeit verschobene Versammlung  
findet morgen Donnerstag den 25. d. M.  
Abends 7 Uhr bei Wihl. Schlagenhauß  
statt.

Tagesordnung wie die zuletzt mitgetheilte  
und Vorbereitung der Agitation gegenüber  
der Abgeordneten-Kammer hinsichtlich der  
Frage über die Entfernung der Privilegien  
aus der Abgeordneten-Kammer, die Ver-  
werfung des neuen Steuergesetzentwurfs,  
die Aufhebung der Lebenslänglichkeit des  
Ortsvorstehers.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Ausschuss.**  
Unterzeichneter hat wegen Wegzug  
**4 schöne Bienenstöcke**  
zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden  
an **Gottlieb Fischle**  
von Erlenhof.

Es sind gegen 1000 fl. gegen gesetz-  
liche Sicherheit auszuleihen  
Von wem? s. d. Red.

Ein 2raderiger **Truben-Handkarren**  
in ganz gutem Zustand ist billig zu ver-  
kaufen  
Von wem? s. d. Red.

Winnenden.  
Unterzeichnete verpachtet  
 $\frac{1}{2}$  M. 29 R. Acker auf dem Mühlrain  
 $\frac{1}{2}$  M. Acker im Neuensee.  
Liebhaber wollen sich bei ihr einfinden.  
**Maria Pfleiderer.**

Winnenden.  
**2 Konfirmanten-Nöcke**  
noch wie neu hat aus Auftrag zu verkaufen.  
**L. Manz, Schneider.**  
Derselbe hat auch einen **Thibet-Salma**  
für einen Konfirmanten zu verkaufen.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen nebige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in Winnenden bei **C. F. Glock** und Backnang bei Cond. **Wihl. Heuninger.**

Winnenden.  
**Gewerbe-Ausstellung.**

Zu unserer Bezirks-Gewerbe-Ausstellung mehrten sich die Anmeldungen in erfreulicher Weise, so daß bereits gegen 200 Gewerbetreibende angezeigt haben, was sie ausstellen wollen.

Unsere 2 Städte Waiblingen und Winnenden werden mit ihren Hauptgewerben — Thon-Seide-Wolle-Baumwolle-Leder-Schreiner-Waaren, Wagner-Schmid- und Sattler-Arbeiten, Näh- und andern Maschinen recht stattlich vertreten sein, auch die Gold- und Silberarbeiter, Flaschner, Kupferschmide, Messerschmide, Gärtner, Poffamentiere, Schneider, Schuster, Bäcker, Metzger, Seifenfeder, Kübler, Küfer, Bierbrauer, Weinhändler, Apotheker, Conditoren, Dreher, Schlosser, Hutmacher, Korbmacher, Sailer, Sedler, Buchbinder, Uhrmacher u. s. w. stellen ein recht namhaftes Kontingent. Ebenso sind von den übrigen Orten, besonders in Schreiner-Schlosser-Schmid- und Kupferschmid-Waaren namhafte und schöne Arbeiten, die mit jedem andern Fabrikat in Konkurrenz treten können, zugesagt.

Mit wahrer Befriedigung können wir jetzt schon sagen, daß die Ausstellung ein getreuer Ausdruck der gewerblichen Thätigkeit unseres Bezirks sein wird und daß allem nach kein Gewerbetreibender, der sich bewußt ist seine Arbeit sehen und prüfen lassen zu können, zurückbleiben wird.

Zugleich möchten wir hiemit eine hier und da noch verbreitete irrige Meinung, als dürfen blos die Mitglieder des Bezirks-Gewerbe-Vereins ausstellen, widerlegen; indem wir ausdrücklich hervorheben, daß **jeder Gewerbsmann unseres Bezirks** freundlichst eingeladen ist, die Ausstellung mit irgend einer hübschen Arbeit aus seiner Werkstätte zu bescheiden.

Die Ausstellung findet auf einem sehr hübschen und mehr als genügenden Raum darbietenden Boden des ehemaligen hofammerlichen Fruchtkasten-Gebäudes in Winnenden, welchen der jetzige Besitzer, Herr Kaufmann Carl Cloß, bereitwilligt zur Verfügung gestellt hat, statt.

Am 1. Mai soll die Ausstellung eröffnet werden und wollen wir hiemit nicht versäumen, alle verehrlichen Aussteller recht angelegentlich zu ersuchen, sich jetzt schon recht ernstlich mit ihren Ausstellungs-Gegenständen zu beschäftigen, daß dieselben nicht nur zu rechter Zeit fertig, sondern auch mit Fleiß gearbeitet werden.

Im Interesse jedes Ausstellers liegt es fer-

ner, wenn er mit der Anmeldung bei Unterzeichnetem, was er zu liefern gesonnen ist, nicht mehr länger zögert.

Namens des Ausschusses  
**Louis Müller.**

Winnenden.  
**Gewerbe Verein**

Nächsten Freitag Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr ist Versammlung im Hirsch. Herr Colaborat Müller wird einen Vortrag über „die P. und ihre Strömung“ halten.

L. Müller.

Winnenden.  
**Baumwollene Strick und Webgarne,**

an Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt empfiehlt billigst

**C. F. Binz,**  
Strickgarnfabrik und Garnhandlung.

Winnenden.  
Unterzeichnete erlaubt sich hiemit anzeigen, daß bei mir sehr gutes **Strickgarn, Faden & Bänder** zu haben sind.

**Schanfers Wtw.**

Winnenden.  
Es werden **600 Gulden** gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht.  
Von wem? s. d. Red.

Winnenden.  
Der Unterzeichnete verpachtet  $\frac{1}{2}$  M. Acker auf den Stäffelen auf diesen Sommer  
**G. Reusch.**

**Frankfurter Cour**

Engl. Sovereigns	fl. 11. 52-56.
Zwanzigrankenstücke	fl. 9. 29-30.
Pistolen	fl. 9. 46-48.
Friedrichsd'or	fl. 9. 57-58.
Holl. Zehnguldenstücke	fl. 9. 54- $\frac{1}{2}$ .
Randdukaten	fl. 5. 35-37.